

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 25. Mai.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

	für Saibach:
ganzjährig	30 K — h
halbjährig	15 K — h
vierteljährig	7 · 50 ,
monatlich	2 · 50 ,
	wichtig
	1 · 85 ,

Für die Zustellung ins Haus für diejenigen Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugestellt werden.

Ig. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Amtlicher Theil.

Gestern wurde das VIII. Stück des Landesgesetzes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. Mai 1900, B. 7270, betreffend die Freigabe des Verkehrs mit Reben und anderen Rebstaaten zwischen Ortsgemeinden des Herzogthums Krain, füglich welcher ein Ausfuhrverbot auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes vom 3. April 1875, R. G. Bl. Nr. 61, erlassen worden ist, und den mit diesen territorial zusammenhängenden Ortsgemeinden des Herzogthums Steiermark.

Von der Redaktion des Landesgesetzes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Budapest, 21. Mai.

Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation beriehlt den Occupations-Credit. Delegierter Slama bemängelt es, dass noch immer keine Schlussrechnung bei der bosnischen Verwaltung

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krainischen und kärntisch-steirischen Länderscheide.

Bon Alba Hintner.

(Fortsetzung.)

Von der Erhebung des Klanec führt links ein Weg auf den Schallenberg, der den schön gelegenen Ortsfriedhof mit der Josefskirche trägt, während sich rechts ein Steiglein zur Kleinfeste empor windet. Dorthin lenkt der Wanderer, der die volle Schönheit des weiten Alpenrundes in einem reinen und großen Bilde in sich aufnehmen will, seinen Fuß. Von der ehemaligen Zwingsfeste, diesem Hauptbollwerke des Adels, ist zwar nicht viel mehr zu sehen, als ein paar verwitterte Mauerreste, umstrickt von Schrägen und Disteln; was aber jeden, der im Schachte der Vergangenheit gräbt, ansprechen muss, sind die in den Ruinen der Kleinfeste stehenden drei übereinander gebauten Kapellen, deren einstiger Zweck, sobiel ich weiß, noch heute nicht genügend aufgehellt ist. Wo die Geschichte schweigt, erzählt die Sage mit gesprächigem Haunen. In dem Kapellchen, in das sich Petrus und Eligius theilt, saß ein großmächtiger Heidengöze und lockte durch seine Drakel die Leute von nah und fern. In schwerer Menge floss der klängende Dank der sterblichen zusammen: gelbe Goldmünzen und falsche Plättchen, leuchtende Spangen und kerlische Ringlein, lange Gliederketten und gleichende Silberschlänglein mit funkeln, grünen Augen. Und noch heute ruhen diese Herrlichkeiten im Berge und

vorgelegt ist, er wünsche diesbezüglich zu erlassende Gesetze in beiden Reichen und fragt, wann eine Volksvertretung für die Völker Bosniens und der Hercegovina geschaffen werde, damit dieselben nicht nötig haben, ihre Wünsche durch Deputationen in Wien und Budapest vorzubringen. Er constatiert, dass die Blättermeldung, wonach bosnische Delegierte sich an die Jungczechen wandten, unrichtig sei.

Del. Kozłowski zollt der Verwaltung Bosniens volle Anerkennung und hebt namentlich den Takt und die Umsicht in den Bedürfnissen des Landes und der Bevölkerung entsprechenden Haltung der Beamenschaft hervor und erklärt, er könne aus eigener Wahrnehmung dem Schöpfer des bosnischen Werkes Kallay uneingeschränktes Lob zollen.

Del. Pergelt richtet verschiedene Anfragen an den Minister betreffs Einwanderung nach Bosnien, der Verhältnisse der dortigen Arbeiterschaft und der Industrie und betont, dass nach dem Beispiel Venetiens und der Lombardie die günstigen Verwaltungsergebnisse allein nicht für die dauernde Erhaltung der occupied Provinzen ausreichen und fragt den Minister über die politische Haltung der Bevölkerung gegenüber der Monarchie, namentlich ob der ursprüngliche Widerstand und die Abneigung gegen die Occupation und die Verwaltung entsprechend dem günstigen Erfolge der letzteren im Abnehmen begriffen sei und ob die Bevölkerung sich mit dem Gedanken vertraut mache, dass der gegenwärtige Zustand ein dauernder sein werde.

Minister v. Kallay dankt Kozłowski für die Anerkennung und erklärt, Bosnien danke dasjenige, was an seiner Verwaltung gut ist, in erster Linie der Monarchie, deren Verwaltung für Bosnien als Beispiel diente.

Die Anfragen der Delegierten beantwortend, verweist der Minister, betreffend die Angelegenheit der Schlussrechnungen, sowie betreffend die Frage der Schaffung eines Vertretungskörpers für Bosnien, auf seine wiederholten diesbezüglichen Darlegungen. Für die Errichtung einer Universität in Sarajewo fehle noch das hohe geistige Niveau der einheimischen Bevölkerung. Bezüglich der serbischen Kirchenautonomie wiederholt der Minister, die Regierung enthalte sich jedweder Pression auf die kirchlichen Organe der orthodoxen orientalischen Confession und überlasse die Ausstragung der Angelegenheit den hiezu berufenen Organen; von

lassen das Volk der Schatzgräber nicht schlafen. Ein verzaubertes Mägdlein aus dem Geschlechte der Herren auf der Burg habe den Hort behütet und ihn manchmal Neugierigen gezeigt. Im Weben des Frühroths und in der Abendfülle saß das Burgfräulein im goldenen Gelock und langen, schneeweißen Gewand auf moosumspinnem Stein an dem Wasser, das die Feste bespülte. Der Schatz aber, den sie in Töpfen hinter einem Eisengitter verborgen hielt, sollte des Jünglings werden, der, unentweihten Herzens, die Jungfrau durch drei Küsse von ihrem finsternen Banne erlösen würde. Und siehe, der Knab' erschien, der sie befreien und minnen wollte; als sich aber die blonde Maid in ein Ungethüm mit Schlangenschweif verwandelte, da war's mit der Kühnheit aus: der Wicht zog Hasenschuhe an, und die Verwunschene hat ihr Magdthum bis heute rein bewahrt. Dafür kam sie ins Wappen der Stadt, welches in einem geöffneten Festungsthore eine weibliche Gestalt mit Schlangenunterleib zeigt.

Wetterbleicher Felsenhorst, graubemooste, gebrochene Hallen! So altklug brütet ihr über den Heimlichkeiten eurer tollen Vergangenheit und so jung ist und bleibt das Weben eurer Baubersagen und Lenznachtllagen, so jung und neu wie Goldesreiz und Liebessehnen, so minnesüß und warm, wie die Küsse des Schlangenfräuleins vom Steiner Schlosse!

Deftlich von der Kleinfeste und in alter Zeit wahrscheinlich mit ihr innig zusammenhängend, bis ein Elementarereigniss von furchtbarer Größe den Berg spaltete und der Feistritz Durchpass schuf, erhebt sich ein mächtiger, überaus steiler Kallogel. Graubehaarte Fichten wehren der Sonne den Zutritt zu den Trümmern der alten Burg Oberstein, die sein Gefüse krönt. Unbändiger Stolz spricht aus diesen Mauern, in denen

einer angeblich in Budapest weilenden bosnischen Deputation ist dem Minister nichts bekannt, ebenso wenig von deren Wünschen.

Bezüglich der letzten Frage Pergelts erklärt der Minister, es gäbe in allen Ländern Unzufriedene, es sei jedoch sicher, dass die große Masse der Bevölkerung Bosniens und der Hercegovina fühlt und weiß, wie sehr sich ihre Lage gegen früher verbessert hat. Der Minister ist vollkommen überzeugt, dass, wenn in der Culturarbeit fortgefahrene werde, das Volk materiell vorwärts zu bringen, die Überzeugung von der eigenen guten Situation im Volke immer mehr sich festigen wird, und der Minister glaubt schon jetzt sagen zu können, dass wir auf die Bevölkerung von Bosnien und der Hercegovina unbedingt rechnen können. (Lebhafte Beifall.)

Sodann wird der Occupationscredit angenommen.

Der Budgetausschuss beriehlt hierauf das Extra-Ordinariu des Heeres, trat sofort in die Special-debatte ein und nahm das Extra-Ordinariu unverändert an nach den von dem Kriegsminister ertheilten Auklärungen bezüglich der Geschützfrage, worin der Kriegsminister eine definitive Entscheidung über das Modell eines neuen Geschützes binnen einigen Monaten in Aussicht stellte, ob dasselbe aus Gußstahl oder Bronze hergestellt wird; jedenfalls werde die heimische Industrie in ausgedehntester Weise beschäftigt werden.

Bezüglich des Wetterschießens dauern die Versuche mit der Firma Greinitz & Neffen fort.

Im Marine-Ausschuss der ungarischen Delegation weist Referent Graf Teleki darauf hin, dass sich das Budget im großen und ganzen im vorjährigen Rahmen bewege. Der Redner weist dann auf die im großen Maßstabe begonnenen und fortgesetzten Schiffsbauten der übrigen Staaten hin und betont, dass wir mit denselben schon im Interesse unserer Küstenverteidigung und der Sicherung unserer Handelsinteressen Schritt halten müssen. Wohl leben wir jetzt in Friedenszeiten, bedenkt man jedoch, dass man in England für den Bau eines Kriegsschiffes drei Jahre braucht, so geht die Marineverwaltung nur rationell vor, wenn sie kriegsunfähig gewordene Schiffe durch neue zu ersetzen strebt.

Ortenburger und Gallenberger residierten und selbst Kaiser Friedrich III. zeitweilig seinen Sitz nahm. Der Himmel selbst, so geht die Sage, brach den ungeheuren Herrensitz, indem sein zackiges Geschoss qualmend in das Schloss fuhr und die Tochter des Burgherrn niederschmette. Seitdem schaut die stolze Burg düst und stumm zum Thale nieder.

Doch so lockend es wäre, uns in die ernste Geschichte und liebliche Sage noch weiter zu vertiefen: die Wanderziele, die wir uns heute gesteckt, liegen wo anders — hoch droben auf den Bergen, die die Stadt im Norden umsäumen und in drei Kronländer unseres Reiches hineinschauen.

Einem Riesengemälde gleich, erhebt sich der wuchtige Höhenzug, als letzter Vertreter der Felsberge im südlichen Kalkalpenzug, kühn und vielformig aufgebaut in länderbeherrschender Größe. Ueber grüne Vorberge hoch und schroff aufragende Steinfronten mit trockenem Zinnen und zackigen Gratgebilden, schuttgefüllten Höchtern und schauernden Felswandbrüchen geben ein Bild voll hehrer Schönheit, welches mit seinem Zauber selbst den verwöhnten Hochgebirgsfahrer entzücken muss. Bei allem ist die Gipfelkette der Steiner Alpen nicht eine ausschließliche Domäne der Hochtouristen. Wildromantische, leicht zugängliche Thäler, ein anmutiges, wechselseitiges Voralpenland, hübsch geschnittene Sattel-einsenkungen und eine Anzahl unschwer zu erreichernder, höchst dankbarer Aussichtswarten machen diese Berggruppe zu einem auch für minder geschulte Berggänger überaus lohnenden Alpengebiete, das sicherlich die Zeit seiner Mittagshöhe noch vor sich hat, nachdem die Stunde der Morgenfrühe bereits vor 20 Jahren angeschlagen ist.

(Fortschung folgt.)

Del. Teleky constatiert, dass die Forderungen der Marine, die mit Rücksicht auf die Finanzlage aufgestellt wurden, gegenüber den Flottenvermehrungen der übrigen Staaten sehr bescheiden genannt werden müssen, und bezeichnet es als patriotische Pflicht, Kraftquellen zu erschließen, aus welchen die Deckung für die unabsehbaren Bedürfnisse dieses wichtigen Factors der Wehrmacht geschöpft werden soll.

Del. Thoroczkay votiert das Budget, kann aber einer weiteren Vermehrung der Flotte nicht zustimmen, da die bereits im Bau befindlichen Schiffe circa 30 Millionen Kronen kosten.

Del. Rosenberg votiert gleichfalls nicht die Kosten für ein neues Kriegsschiff und bellagt die geringe Berücksichtigung der ungarischen Industrie bei den Marinieferungen.

Del. Latinovics zollt der Marine volle Anerkennung, bespricht die Verhältnisse der Tiumaner Marineakademie und findet es auffallend, dass sich sehr wenige ungarische Aspiranten melden.

Del. Bolgar stimmt für das Budget, desgleichen Del. Daniel. Dieser hält es für richtiger, mit einem größeren Kostenaufwand die Marine zu erhalten, welche in Zeiten der Gefahr den Ansforderungen entspricht, als mit geringeren Kosten eine Flotte zu erhalten, die gegebenenfalls unbrauchbar ist.

Marinecommandant Freiherr v. Spaun constatiert, dass es sich bei sämtlichen Forderungen der Marine nur um Ersatzbauten veralteter, unbrauchbarer Schiffe handelt; der Neubau gehe aus finanziellen Rücksichten langsam vorstatten. Die Marineverwaltung berücksichtige nach Thunlichkeit die ungarische Industrie. Dass verhältnismäig wenig Ungarn in das Marine-Offizierscorps eintreten, habe seinen Grund darin, dass viele Offiziere in Ungarn sowohl bei der Honved, als im Civilstaatsdienst ein besseres Avancement finden. Bezuglich des Tonnengehaltes der Schiffe verweist der Marinecommandant auf die bedeutenden Fortschritte der Technik und constatiert, dass Deutschland und England Schiffe mit mehr als 15.000 Tonnen Gehalt bauen; für die österreichisch-ungarische Marine dürften 10.000 Tonnen genügen. Die Geschützfrage sei für die Marine insoferne gelöst, als sämtliche Geschütze mit Ausnahme der 24-Centimetergeschütze für Panzerschiffe im Inland erzeugt werden.

Hierauf wurde das Marineordinarium nach verschiedenen Auflärungen des Referenten und des Marinecommandanten votiert. Bei der Berathung der ersten Rate für den Ersatzbau «Laudon» erklärten die Delegierten Thoroczkay und Rosenberg, diese Post nicht zu votieren. Nach weiteren Auflärungen des Marinecommandanten wurden auch das Extraordinarium und die Nachtragscredite, sowie die verlangte Erstreckung der Verwendung eines Nachtragscredites bewilligt. Schließlich wurde beschlossen, in dem Berichte dem Vertrauen zur Marineleitung Ausdruck zu geben.

Politische Übersicht.

Laibach, 22. Mai.

Der slavische christlich-nationale Verband hat in seiner Clubsitzung am Samstag dem Minister Dr. Rezek mit Rücksicht auf die politische Situation und mit Rücksicht auf sein Verhalten im

Parlament einstimmig das Vertrauen votiert. Zudem wurde der Obmann Povše beauftragt, dem Minister diesen Clubbeschluss mitzutheilen. Abgeordneter Povše ersuchte den Minister Dr. Rezek, «er möge auch die gerechten Forderungen der Südländer und Ruthenen, die im Ministerrat ohne jede Vertretung sind, berücksichtigen und unterstützen und sich nicht nur als böhmischer Landsmannminister betrachten, sondern auch als Förderer der übrigen kleineren unterdrückten slavischen Volksstämme gelten». Minister Dr. Rezek sagte bereitwillig seine Fürsprache und Hilfe zu.

Knapp vor der Abreise der österreichischen Delegierten nach Budapest hat eine Sitzung des Polen-Clubs stattgefunden. Herr v. Jaworski referierte in dieser Sitzung, welche er auf Wunsch einiger Clubmitglieder einberufen hatte, über die Verhandlungen, welche er persönlich in Budapest und Wien mit den Tschechen eingeleitet hatte, sowie über die letzte Sitzung der parlamentarischen Commission der Rechten. Herr v. Jaworski äußerte sich in einer ziemlich pessimistischen Weise über die Zukunft. Noch in der letzten Sitzung des Polenclubs habe er der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass es gelingen werde, im Wege friedlicher Vereinbarungen die Tschechen zum Aufgeben der Obstruction zu bewegen. Heute aber sei diese Hoffnung beträchtlich gesunken. Schließlich erklärte Herr von Jaworski, dass die gegenwärtige Pause in den Berathungen des Abgeordnetenhauses zur Weiterführung der Verhandlungen mit den Tschechen benutzt werden wird.

In einem Berichte aus Rom wird betont, dass das Ministerium Bellouxi in seinem Vorgehen gegenüber der Parlamentskrise neuerdings seine rasche Entschlossenheit an den Tag gelegt hat. Unmittelbar auf die Auflösung der Kammer folgt die Anordnung der Neuwahlen und schon am 16. Juni soll das neue Haus zusammenetreten. Auf eine so schnelle Entschiedung war die Opposition nicht vorbereitet. Sie hatte bis zum letzten Augenblick die Hoffnung gehabt, die Krone und die Regierung würden über die zur Lösung der Lage erforderlichen Maßnahmen unschlüssig sein, und wurde von der Entscheidung überrascht. Die drei Gruppen der äußersten Linken haben auch für den Wahlkampf sich zu einmütigem Vorgehen zusammengeschlossen. Wenn es aber den Socialisten gelänge, neue Sitze zu erobern, so würde dies wahrscheinlich nur auf Kosten der anderen Gruppen der äußersten Linken geschehen. Ebenso drohen der verfassungstreuen Opposition Verluste, während alles zu der Hoffnung berechtigt, dass die Regierungsparthei, welche die Majorität bildet, aus dem Wahlkampf beträchtlich gestärkt hervorgehen werde. So lebhaft auch die Parteien sich mit der Wahl befassen, im Lande selbst nimmt man bisher kein Zeichen einer großen Bewegung wahr, so dass sich eine Wahlkampagne ohne leidenschaftliche Erregung der Massen erwarten lässt.

Der französische Minister des Inneren Waldé d' Rousseau ist nunmehr im Besitz der vollständigen Wahlergebnisse in 82 Départements, einschließlich des Seine-Departements. Danach sind, wie aus Paris gemeldet wird, von 33.942 Gemeinden mit Auschluss von Paris 24.832 republikanisch, 8519 reactionär und 153 nationalistic; in 438 Gemeinden ist die Parteischaffierung der Ge-

Den einzigen? Kaum eine Viertelstunde, nachdem er seinen Entschluss gefasst hatte, stand der Professor vor dem kleinen Hause in der Rosengasse, das sich mit seinem schmucken Anstrich und den weißen Gardinen hinter den niedrigen, spiegelhellen Fenstern noch ebenso vortheilhaft von den Nachbarfenstern unterschied wie vor den vielen Jahren zu des seligen Eusebius Langermanns Zeiten.

Auch die Haustürkloche hatte jenen selben hellen, freundlichen Klang, der den Professor an seinen ersten, denkwürdigen Besuch bei Langermanns erinnerte, aber im Hausrat duftete es nicht mehr wie ehemals nach Lavendel und Kalmus; statt dessen quoll vielmehr ein aufdringlicher Geruch von Seifenwasser und Soda-Lauge mit einer Wolke weißen Dampfes durch die angelehnte Küchenthür.

Der Professor entzann sich, dass die «Mühme Pauscher», die jetzt das Scepter hier schwang, eine Spiken- und Gardinenwäscherei betrieb. Karen hatte auch bei ihr waschen lassen und dadurch wahrscheinlich Friederike Häuslings Bekanntschaft gemacht.

In der Küchenthür erschien eben die corpulente Gestalt der alten Pauscher.

«Herrjeses, der Herr Professor! rief sie triefend. Bitte, näher zu treten, Herr Professor! Womit kann ich dem Herrn Professor dienen?»

Sie riß die Thür weit auf und ließ den angeschnittenen Nachbar an sich vorbei in die Stube treten. Auf der weißgescheuerten Diele lag der Rest des Sonnenlichtes und eine Straße glitzernder Stäubchen, und durchschnitt in schräger Länge das schmale Stubchen, das der Professor schloss eine Sekunde lang die Augen, das

wählten zweifelhaft. Die Republikaner gewinnen 1004 Gemeinden. Im ganzen wurden für die republikanischen Candidaten 4.713.467, für die reactionären 2.174.323 und für die nationalistischen 172.430 Stimmen abgegeben. Zahlreiche Municipalräthe übermittelten dem Präsidenten Douhet und der Regierung den Ausdruck ihrer Ergebenheit und erklärten, sich der Politik der Vertheidigung der Republik und des demokratischen Fortschrittes anzuschließen und dem Ministerium ihr Vertrauen entgegenzubringen, um diese Politik verwirklichen zu können.

Tagesneuigkeiten.

— (Typhusepidemie in Prag.) Aus Prag 21. d. M., wird berichtet: Die auf der Alt- und Josefstadt seit der letzten Inundation ausgebrochene Typhusepidemie nimmt ganz ungeahnte Dimensionen an. Die Blätter constatieren, dass in der Josefstadt (ehemalige Judenstadt) kein einziges Haus vorhanden ist, das nicht wenigstens einen Krankenfall aufweist. Auch die Hospitalabteilungen der Spitäler sind von Typhuskranken überfüllt. Trotzdem die Brunnen abgesperrt und auch sonst die gebotenen Maßregeln ergriffen wurden, ist keine Abnahme der Seuche zu bemerken. Namentlich zahlreiche Kinder werden von der Krankheit ergriffen, doch nimmt dieselbe zum Glück einen gutartigen Verlauf.

— (Auch ein Weltausstellung - Reisen der.) Eine studentische Verbindung zu Königsberg in Preußen besaß einen Couleurhund «Buck», der sie bei allen Aufzügen begleitete. Das Thier fühlte aber einen groben Wandertrieb in sich und blieb oft tagelang der «Kneipe» fern. «Buck» wurde deshalb an einen Liqueurfabrikanten verkauft. Der letztere wettete fünfzig um 3000 Mark, dass er den von ihm geplanten Besuch der Pariser Weltausstellung zu Fuß unternehmen werde. Hierbei soll nun der wanderlustige «Buck» nicht nur Begleiter, sondern Geschäftshilfe sein. Er wird nämlich als Zugthier benutzt werden und ein kleines Wägelchen von Königsberg nach Paris befördern, worin sich altere Liqueurfabrikate und sonstige Spirituosen befinden werden.

— (Abschaffung von Briefmarken?) Die Briefmarken sind bedroht. Das Londoner Postamt studiert eben, wie das «Journal des Débats» mittelt, einen neuen Apparat, der das Geschäft des Aufklebens von Briefmarken vereinfachen oder vielmehr befreien soll. Er entspricht den Automaten auf Bahnhöfen u. d. die gegen ein Beinhpfennigstück Bonbons, Cigarren und anderes spenden. In die eine Öffnung wirft man das Geldstück, in die andere den Brief und auf diesen drückt der Apparat mittels eines sehr einfachen Mechanismus im Innern einen Stempel auf. Es ist also ein Briefkasten, der die Correspondenzen selbst stempelt, und wenn auch der Briefträger nach wie vor diesen Briefkästen entleeren muss, so sind wenigstens die Postbeamten der Mühe überhoben, die Marken zu controllieren und zu entwerten. Bewährt sich die Neuerung, so braucht der Staat weniger Beamte und kann dafür das Porto herabsetzen.

— (Die Spinnenseide auf der Pariser Weltausstellung.) Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, dass die Franzosen in Madagascan auf das Gewebe einer großen Spinne der Gattung Halabe aufmerksam gemacht worden sind und mit dessen Verwendung an Stelle von gewöhnlicher Seide ausgezeichnete Erfolge

erungen haben. Bisher hatte man aber in Europa noch nicht viel von den Ergebnissen zu sehen bekommen, dagegen wird auf der Weltausstellung eine vollständige Garnitur von Bettvorhängen ausgestellt sein, die in Madagascar aus Spinnenseide gewebt wurde. Es wird besticht, dass die Production dieser neuartigen Seide in Aussicht hat, schnell zu einer wichtigen Industrie zu werden. Jedes Exemplar der Spinne, die in verschiedenen Theilen der neuen französischen Colonie vorkommt, liefert in einer «Campagne» 300 bis 400 Ellen Seide. Nachdem der Faden den Spinnen abgenommen worden ist, werden sie in Freiheit gesetzt, können aber schon zehn Tage darauf wieder zu neuer Arbeit eingefangen werden. Die Seide dieser Spinnen soll von außerordentlich glänzender goldiger Farbe und feiner als die der Seidenraupe sein, außerdem von wunderbarer Fähigkeit und Haltbarkeit, so dass sie sich ohne Schwierigkeit weben lässt.

— (Eine Stadt aus Papier.) Bei den tollen, wechselnden Launen eines englischen Frühlings muss es gewiss ein recht zweifelhaftes Vergnügen sein, Häuser zu bewohnen, die aus Papier bestehen. Und doch befindet sich in Netting, nicht allzuweit von London entfernt, eine ganze Stadt aus Papier, mit etwa 450 Einwohnern, die Menschen von Fleisch und Blut sind und genau wie andere Kinder dieser Welt ihr Dasein führen. Die merkwürdige Stadt ist eine Erweigniederlassung des Fleischhospitales und völlig aus Papiermaché hergestellt. Man hat 45 Zelte errichtet, und jedes derselben kann über zehn Personen beherbergen. Die Soldaten, die im Felde verwundet worden sind, kommen zum Theil erst in das Fleischhospital. Sind ihre Wunden dort geheilt, so werden sie vor ihrer Entlassung noch ungefähr vierzehn Tage in den Zelten untergebracht. Die innere Einrichtung ist natürlich außerordentlich einfach. Behn Betten mit leichten Matratzen sind an den Wänden aufgestellt. Sie sind sauber und weich, und es ist nicht anzunehmen, dass sich einer der Kommiss in ihnen nach Südafrikas Sandboden zurückgesetzt hat. Ein großer weißer Holztisch steht in der Mitte, an dem die kräftigeren Rekonvalescenten ihre Mahlzeiten einnehmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seine L. und L. Hoheit Herr Erzbischof Rainer) ist gestern um 6 Uhr früh von Bistum nach Görz abgereist. Zur Verabschiedung war die Beamtenschaft, die Geistlichkeit und die Gemeindevertretung erschienen.

(*Recognitionssritt*) Am 30. d.
mittags treffen auf einem Recognitionssritt aus
gram über Eschernemöl Se. I. und I. Hoheit der Erz-
herzog Leopold Salvator mit zwei Generälen,
sieben Stabsoffizieren, sieben Oberoffizieren, 22 Mann und
35 Pferden in Gottschee ein, wo sie zwei Tage verweilen
sollten, dann ihren Weg über Göttensitz, Bärenheim (Reitsteig),
Türgers, Tabar, Gerovo nach Fiume nehmen. Bereits
am 9. d. M. kam ein Oberleutnant in Gottschee an,
um zu untersuchen, ob es möglich sei, nach Göttensitz und
Leiter zu reiten oder die Pferde wenigstens am Boume-
schen zu führen. Für den hohen, seltenen Besuch gibt sich in
der östlichen ein reges Interesse kund, denn seit dem Jahre
1867, wo Erzherzog Ernst aus Laibach an einer leider
unvollendet gebliebenen Bärenjagd in Göttensitz teilnahm, war kein

— des kaiserlichen Hauses in Gottschee erschienen.
(Decretierung in den Bezirks-
ratzen-Ausschuss.) Der krainische Landesausschuss

blendet ihn, und dann — ein ganz eigenes
lebenbigen Erinnerns überflutete ihn. Das
war anders eingerichtet als ehemals. An den
ringum standen nüchterne neumodische Möbel,
verblichene Damastbezügen; nur die beiden
vergänglichen Lehnsstühle an den Fenstern und die Kuckucks-
uhren hatten den Wandel der Zeiten überstanden.

Sind doch wunderliche Menschen, die Gelehrten, übergesessen und zerstreut bis in die
Guppen! „Da saß der Herr Professor im Lehnsstuhl, den
Zollkopf zwischen den Knieen, und sprach kein Wort
mehr ließ den Kopf hängen, als ob er nicht bis fünf
Jahren könnte. Die gute Frau konnte freilich nicht
verstehen, welche Verwandlung plötzlich mit ihrem vor-
herigen Gatte vorgegangen war. Der da saß, das war der
Professor Hanssen, das war der
sechzehnjährige Prinzipal Theodor Hanssen,
der mit flopsendem Herzen auf das Erscheinen seiner
kommenden Freunde wartete und zwischendurch den weisen Reden
des Greifen Bauchers räusperte sich energischer, und —
Der Professor erwachte.
„Entschuldigen Sie,“
„Sind Sie noch hier?“

„Sind Sie, liebe Frau“, sagte er lächelnd.
„Ich suchte eine Wirtshafterin an Stelle meiner
verstorbenen Karen, und Karen selbst hat mich nun
vor ihrem Tode auf Ihre Richter, Fräulein Frie-
derike Däusling, aufmerksam gemacht. Wenn die junge
Frau geneigt wäre — — —“

hat zu Mitgliedern in den Seisenberger Bezirksstraßen
Ausschuss die Herren Barthlma G n i d o v e c , Gemeindes-
vorsteher in Haidowitz, und Matthias M a u ß e
Realitätenbesitzer in Warmberg, Gemeinde Langenthal
ernannt. —e—

— (Staatssubvention.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium der Filiale des k. k. kärntischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Bagorey, politischer Bezirk Adelsberg, zur Errichtung einer Baumschule eine Staatsbeihilfe im Betrage von 500 K. Aussicht gestellt.

— (Militärisches.) Ernannt wurde zu Assistenzarzt in der Reserve der Reserve-Assistenizarzt Stellvertreter Dr. Robert Cristofolletti, des Garnisonsspitals Nr. 1 in Wien, beim Infanterieregiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

— (Der Bau des städtischen Jubiläumskarmenhäuses in Udmatt) ist auf dem vom Besitzer Hauptmann in der Bohoričgasse erworbenen Grundstück bereits im Zuge und die Maurerarbeiten schreiten rasch vorwärts. Das Gebäude soll bis zum Herbst unter Dach und verputzt sein und auch eine kleine Gartenanlage erhalten. z.

— (Rothes Kreuz.) Sonntag, den 20. d. W.
fand die XXI. Bundesversammlung der Österreichischen
Gesellschaft vom Roten Kreuze unter Anwesenheit des
Protector-Stellvertreters Erzherzog Ludwig Victor
statt. Die sehr reichhaltige Tagesordnung fand, nachdem
am Vortage eingehende Erörterungen und diverse Modifi-
cationen der Anträge stattgefunden hatten, seitens
aus allen Königreichen und Ländern herbeigekommener
Delegierter einstimmige Annahme. Das Rote Kreuz,
dessen Hauptziel in der Pflege der Verwundeten und
Kranken im Kriege besteht, befasst sich seit Jahresfrist in
intensiver Weise wie bisher auch mit jenen zahlreichen
Friedensaufgaben, welche direct oder indirect dem Kriegs-
zwecke des Roten Kreuzes förderlich sein können, als derselben
sind: Ausbildung und Verwendung von weltlichen und
geistlichen Pflegerinnen, Schaffung von Nothunterkünften
für Epidemie und andere Sanitätszwecke, Ausbildung und
Regelung des Rettungsdienstes am Lande u. a. m. Die
Förderungen beratiger Zwecke wurden im Hinblick auf die
Voraussetzung der Krisenvorbereitung Geschäftsträger gewählt.

dadurch erhöhte Kriegsvorbereitung. Geldbeiträge gewidmet.
Der Generalbericht erwähnt als besonders in die Augen
springende Thätigkeit des Jahres 1899/1900 die
Hilfeleistung bei der großen Wasser katastrophe des Vor-
jahres, die raschste Auffstellung von sanitär vollständig
eingerichteten Nothunterkünften bei den Flethypus-Epi-
demien in Böhmen und Schlesien und bei der Pestgefahr
in Wien. Bekanntgemacht wurde ferner die Vertheilung
von 83.025 K 92 h an unterstützungsbefürftige
Militärveteranen und deren Witwen und Waisen. Specie
aus dem Karl Ludwig-Fond wurden 5930 K für den
legeren Zweck gewidmet, und dadurch ein Denkmal an
den verbliebenen Erzherzog in den Herzen der Aermsten
und Nothleidenden gesetzt. Zum Schlusse betonte der Vor-
sitzende in sehr entschiedener Weise einen der Hauptgrun-
sätze der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz,
der darin besteht, dass diese Gesellschaft weder einen
nationalen noch sonstigen Parteistandpunkt einnimmt,
sondern dazu bestimmt ist, im Kriege und jetzt auch
im Frieden mit den Mitteln des Volkes dem Volke zu
helfen.

— (Zur Weltausstellung nach Paris werden sich dem Vernehmen nach aus der Stadt Laibach 20 und vom Lande circa 21 Personen begeben. Diesesbe wollen sich alle dem Prager Comité anschließen. z.)

— (Stimme aus dem Publicum.) Werden um Aufnahme folgender Bischrift ersucht: Während bisher vereinzelte Radfahrer nur in der Gegend der Littermannsallee die für Fußgänger bestimmten Wege unsicher machen, scheint nun das Radfahren auch an dem Waldwege gegen Unterrosenbach überhand nehmen zu wollen. Dieser Tage wurde von mehreren Spaziergängern ein Radfahrer beobachtet, der vom Tivoli-Schlosse auf den genannten Wege dahinraste. Gibt es denn gar kein Mittel, auf dass solchen rücksichtslosen Bicyclisten das Zirkuswerk gelegt werde?

= (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Admannsdorf haben im Monate April Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten Katharina Bulovník in Birnbaum und Johann Fajdiga in Sosch, Gemischtwarenhandel; Heinrich Suttner in Jauerburg, Handel mit Bijouterien, Uhren und Uhrenketten; Johann Fajdig in Sosch, Johann Jeglič in Bögaun, Johann Potočník in Kerstendorf und František Smulavec in Kropf, Gast- und Schankgewerbe; Lukáš Renda in Zapuže, Brantweinbrennerei; Josefa Pirce in Leibnitz, Draht- und Drahtstiftenherzeugung; Johann Potočník in Kernica, Flaschenbierhandel; Johann Gašper in Sopisch, Mühlmühle und Säge; Josef Hires in Görtschitz.

— (Stierlicenzierung im Verwaltungsgebiete Littai.) Die heurige Stierlicenzierung findet im Verwaltungsbezirk Littai am nachstehenden Tagen und Orten statt, und zwar für den Gerichtsbezirk Sittich: am 6. Juni um 8 Uhr vormittags in Pljus für die Ortsgemeinden Bulovic, Tscheschenze, Dob, Bohoršt, Rododendorf und Themenitz; um 9 Uhr vormittags

25. Mai 1900.

— (Sparcasse in Gottschee.) Der von der Gemeindevertretung neugewählte Sparcasseausschuss, bestehend aus den Herren Johann Arko, Josef Bartelme, Robert Braune, Dr. Emil Burger, Anton Hauff, Franz Jönke, Alois Voy, Franz Voy, Josef Obergöll, Josef Oswald, Daniel Ranzinger, Josef Röthel, Johann Satter, Rudolf Schadinger, Florian Tomitsch und Josef Verderber hielt am 10. d. M. seine gewöhnliche Jahresversammlung ab, um die ihm zufallenden Aufgaben zu erledigen. Den Vorsitz führte diesmal als Alterspräsident Herr Franz Jönke, welcher zunächst der zurückgetretenen Mitglieder Josef Braune und Ernst Faber, namentlich aber des ersten als langjährigen Obmannes mit Worten der aufrichtigsten Anerkennung gedachte und dem verstorbenen Ausschusssmitgliede Herrn Eduard Hofmann einen warmen Nachruf widmete. Nach der hierauf vorgenommenen Wahl des Ausschussobermannes und dessen Stellvertreters, die auf die Herren Alois Voy und Dr. Emil Burger fiel, übernahm den Vorsitz Herr Alois Voy, in dessen Hände der gesamte Ausschuss die Angelobung leistete. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden glatt und meist ohne Debatte erledigt. Herr Directionsobmann Anton Hauff verlas den Rechenschaftsbericht, der pro 1899 einen Geschäftsgewinn von 13.233 K 66 h und ein Interessentenguthaben von 2,982.963 K 94 h aufweist und als eine sichere Bürgschaft für das gesunde, kräftige Gedeihen der Unstalt mit Beifall begrüßt wurde. Als Regierungsvertreter war der landesfürstliche Commissär Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Ludwig Thomann Edler von Montalmar erschienen. In der Directionsitzung, die am 11. d. M. stattfand, wurde anstatt des bisherigen hochverdienten Obmannes Herrn Anton Hauff, der nach 18jähriger, aufopfernder und erfolgreicher Wirksamkeit auf seine Stelle freiwillig verzichtete, Herr Florian Tomitsch zum Kanzleivorstand gewählt.

— (Kirchenbau in Gottschee.) Auf Grund der sorgfältig überprüften Baupläne und Kostenvoranschläge hat nunmehr die Öffertauschreibung stattgefunden, der sofort, wahrscheinlich schon am 26. d. M., die Vergabeung des Neubaues folgen wird. Der Abbruch der alten Kirche, der vielleicht manches Interessante zutage fördern wird, ist für Anfang Juni festgesetzt. Der Unternehmer hat nach den Baubedingnissen die neue Kirche heuer bis zur Sockelhöhe aufzuführen, im nächsten Jahre unter Dach zu bringen und am 1. August 1902 fertig zu übergeben. Während dieser Zeit soll, dem Vernehmen nach, der Gottesdienst im großen Saale des Baisenhauses abgehalten werden, da sowohl die Filialkirche bei Corpus Christi als die kleine Franciscuskapelle für ungeeignet befunden wurden. Der Vorschlag einiger Insassen, im Schloßhofe ein Meisenzelt für den Priester zu errichten und die Gläubigen sich dort versammeln zu lassen, wo sie unter den Gängen, besonders im Winter, Schutz vor der Witterung fänden, sei nur nebenbei erwähnt.

— (Plötzlicher Tod.) Am 21. d. M. sammelte der 63jährige Johann Bämbel in der Kaplanei zu St. Michael bei Rudolfswert Almosen. Beim Verlassen des Gebäudes wurde er auf der Thürschwelle vom Schlag gerührt und stürzte im selben Momente

— (Einbruchversuch.) Am 15. d. M. nachts stieg ein bisher unbekanntes Individuum durch das geöffnete Fenster in das Schlafzimmer der Eheleute Josef und Aloisia Ubovč in Gomila ein, durchsuchte sämtliche Kleidungsstücke und entwendete daraus zehn Geldstücke à 10 h, zusammen also 1 K. Darauf versuchte der Einbrecher den im Zimmer befindlichen Kasten mittels eines mitgebrachten Schlüssels zu öffnen; dies gelang ihm jedoch nicht, da die Ehegattin erwachte, worauf sich der Gauner durch die rückwärtige Thüre flüchtete. Ubovč wurde auch am 31. August vorigen Jahres in

der gleichen Weise bestohlen, daher kann mit vollem Rechte angenommen werden, dass man es in beiden Fällen mit ein und demselben Einschleicher zu thun hatte. —

— (Für Postmeister bei nicht ärarischen Aemtern.) Wie man uns aus Wien telegraphisch mittheilt, enthält die heutige «Wiener Zeitung» eine Verordnung, betreffend die Regelung des Personalverhältnisses der Postmeister bei nicht ärarischen Aemtern erster und zweiter Classe, welche nunmehr durch Ernennung mittels Decretes in dauerndes Dienstverhältnis zur Post- und Telegraphen-Anstalt treten, wodurch sie Beamte dieser Anstalt mit besonderen Vorzügen und Berechtigungen werden. Auch weibliche Bedienstete dieser Kategorie sind in der Regelung eingeschlossen. —

— (Hufbeschlagschule in Laibach.) An der Hufbeschlagschule der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain beginnt am 1. Juli ein neuer Lehrcurs. Die Aufnahmesgeschäfte sind bis 15. Juni an die Schulleitung einzusenden. Außer dem Hufbeschlag werden die Frequentanten auch in der Fleischbeschau unterrichtet und der theoretische Unterricht wird durch die Praxis in der städtischen Schlachthalle ergänzt. Jene Frequentanten, welche die Schule mit gutem Erfolge absolviert haben, sind zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlagsgewerbes berechtigt. Fürstige Frequentanten erhalten von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Stipendien zu 100 K. Der Unterricht ist unentgeltlich. —

— (Beamtenverein.) Samstag, am 26. d. M., abends halb 8 Uhr (im Falle der Beschlussfähigkeit um 8 Uhr bei jeder Mitgliederzahl) findet in Hafners Bierhalle, Petersstraße, eine ordentliche Local- und Confortialversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie statt. Die Tagesordnung umfasst neben den üblichen Berichten folgende Punkte: Vertheilung des Geschäftsgewinnes am Jahresschlusse 1899 und Dotierung des Reservesondes; Feststellung des Binsfußes für Vorschüsse sowie für Spareinlagen, dann der Kündigungsfrist der letzteren; Grundsätze über die fruchtbringende Anlage disponibler Cassabestände; Normierung des Maximums der von einem Consorten zu erwerbenden Antheileinlagen; Bestimmung der Höhe der von dem Consortium auf zunehmenden Darlehen und Spareinlagen; Honorierung von Functionären; allfällige Anträge der Consorten; Ergänzungswahlen. —

— (Promotion.) Heute findet in der Aula der k. k. Karl Franzens-Universität in Graz die Promotion des Herrn Adolf Kaiser zum Doctor der Rechte statt. —

— (Staatsprüfung für Musik.) Fräulein Ida Halbensteiner, Schülerin der Musikbildungsanstalt Joh. Buwa in Graz, hat in Wien die Staatsprüfung für Clavier, Musikgeschichte, Harmonielehre &c. mit sehr gutem Erfolge abgelegt. —

— (Blinder Feueralarm.) Heute nachts nach einer Uhr vermeinte der Feuerwächter auf dem Schlossberge in der Gegend von Josefsthal einen Feuerschein wahrzunehmen. Aus diesem Grunde wurde ein Kanonenschuss gelöst, worauf sich eine Abtheilung der Mannschaft der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sofort bereit machte, nach Josefsthal abzufahren. Allgemein hieß es, dass die Papierfabrik in Josefsthal brenne. Dies rief große Befürchtung hervor, da man annahm, dass die stricken Arbeiter das Feuer gelegt haben. Mittlerweile kam vom Schlossberge die telephonische Verständigung herab, dass sich der Wächter geirrt und im dicht lagernden Nebel den Schein des aufgegangenen Mondes für den Schein eines entfernten Feuers angesehen habe. —

— (Telegraphen- und Telephon-Berlehr im Küstenlande und in Krain im Monate April 1900.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Post-directionsbezirkles Triest im Monate April 1900 behandelten Telegramme betrug: Im Küstenlande 269.494, hievon ausgegebene 53.088, angelommene 57.207, übertelegraphierte (Transit) 159.199; von diesen entfallen auf Triest ausgegebene 33.587, angelommene 36.373, übertelegraphierte 147.085; in Krain 31.140, hievon ausgegebene 7470, angelommene 9060, übertelegraphierte 14.610. Telephon-Berlehr: a) im interurbanen Telephon-Berlehr wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 2007, in Abbazia 873, in Pola 150 und in Laibach 210 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Berlehr wurden vermittelt: in Triest 255.000, in Pola 6735, in Görz 5280, in Abbazia 4598 und in Laibach 14.240 Gespräche. —

(Platzmusik.) Programm für morgen: 1.) Rosey: «The Honeymoon», Marsch. 2.) Herold: Ouverture zur Oper «Bampa». 3.) Strauss: «Wein, Weib und Gesang», Walzer. 4.) Liszt: I. ungar. Rhapsodie. 5.) Christoph: «Kreuzöpfchen», Polka française. 6.) Wagner: Phantasie aus der Oper «Lohengrin». —

* * (Unfall.) Der auf dem Südbahnhofe beschäftigte Tischler Felix Dolar verlor gestern schwere Holzbänke. Als er mit der Arbeit beinahe fertig war, stürzten die übereinander gelegten Bänke um und fielen auf den Dolar. Hierbei wurde ihm der linke Fuß an drei Stellen gebrochen.

* * (Niedergergestoßen.) Gestern wurde am Domplatz die Private Magdalena Trontelj, Rathausplatz Nr. 11 wohnhaft, von einem Radfahrer niedergestoßen und erlitt hierbei an Händen und Füßen leichte Verletzungen. —

— (Vorstenvieh-Berlehr.) Die Sperre des politischen Bezirkles Gottschee für den Vorstenvieh-Berlehr wurde aufgehoben. Dortselbst ist die Aus-, Ein- und Durchfahrt von Schweinen wieder gestattet mit Ausnahme der Gemeinden St. Gregor, Grobschitz, Lujarje und Reisnik, aus welchen die Einfuhr nach Kroatien und Slavonien noch verboten ist. Auch wurde das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den politischen Bezirklen Gurkfeld und Gottschee nach Niederösterreich außer Wirkung gesetzt. —

— (Ein unbekannter Knabe.) Bei der Stadtgemeinde in Salzburg befindet sich schon längere Zeit ein etwa 14 Jahre alter Knabe slovenischer Abstammung in Bewahrung, welcher etwas geistig beschränkt ist und mitunter zur Nachtzeit von schwachen epileptischen Krämpfen befallen wird. Dieser Knabe spricht slovenisch und deutsch sehr undeutlich und scheint überdies gedächtnisschwach zu sein. Derselbe nennt sich Franz Slotnik oder Kotnik, gibt an, dass sein Vater Schlosser war und seine Mutter in Sobot oder Sobota im Spital gestorben sei. Die Nachforschungen über die Identität in den genannten Orten blieben ohne Erfolg und da er später noch weitere Orte in Krain und Steiermark nannte, so wurden die Nachforschungen auch auf diese ausgedehnt. Besagter Knabe ist blond, hat graue, tiefliegende Augen, eine kleine, spitze Nase und ein vorspringendes Kinn, an dessen linker Seite eine Narbe bemerkbar ist. —

— (Bauthätigkeit in Rudolfswert und Kandia.) Im heurigen Jahre ist in und um Rudolfswert eine sehr rege Bauthätigkeit bemerkbar. Das bei der Reichsstraßenbrücke errichtete Gebäude der Witwe Frau Sofie Kastelic in Kandia geht seiner Vollendung entgegen. Unweit davon lässt auf einem der schönsten Plätze der Rudolfswerter Umgebung Herr Doctor Peter De Franceschi ein villaähnliches Wohnhaus aufführen. Auch das dem k. k. Hofrat Herrn Sallie gehörige Schlösschen Steinhof wird renoviert und zu comfortablen Wohnungen adaptiert. Die Umlegungsarbeiten der Karlsbäder Reichsstraße in der Strecke Frohsdorf-Schwerenbach wurden an den Bauunternehmer Loncaric vergeben und bereits vor drei Wochen in Angriff genommen. —

Auch das Kreisgerichts-Gebäude in Rudolfswert schreitet in Bezug auf den Ausbau rüstig vorwärts. Die Heizkessel wurden bereits in Montierung genommen; im Laufe des nächsten Monates treffen bereits die Maler und Anstreicher von Wien hier ein, weil diese Arbeiten an eine Wiener Firma vergeben wurden. Die Glaserarbeiten hat der Rudolfswerter Kaufmann Perko übernommen. Hauptähnlich wird dermalen an der Fassade und am Verputz gearbeitet. In der Stadt hat Kaufmann Windischer das in seinem Hause etablierte Friseurgeschäft erweitern und an dasselbe einen Erzbau aufzuführen lassen. —

— (Amerikanische Kohle in Triest.) Mit dem Dampfer «Aquila» der Austro-Americanlinie und dem Dampfer «Principessa Christiana» der Luzzignaner Dampfschiffahrts-Gesellschaft trafen in der letzten Woche in Triest circa 10.000 Tonnen amerikanische Steinkohle aus Norfolk (Virginia) ein. Der Preis derselben stellte sich loco Triest um circa einen Shilling billiger als jener der englischen Cardiff-Kohle, jedoch war die Qualität nicht ganz entsprechend, indem die amerikanische Kohle in sehr kleinen Stücken anlangte und daher für die Triester Koste ungeeignet war.

Musica sacra

in der Domkirche.

Donnerstag, den 24. Mai (Himmelfahrt Christi), Pontificalamt um 10 Uhr: Vocalmesse in A-moll von Pompeo Canniciari (* 1709 — † 1744), Alleluja von Dr. Franz Witt, mit Choralversikeln, Offertorium von Anton Foerster.

In der Pfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag, den 24. Mai, um 9 Uhr Hochamt: «Missa in honorem sancta Caeciliae» in B-dur von J. B. Benz, Graduale von Anton Foerster, Offertorium «Ascendit Deus» von Anton Foerster.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Goldene Medaille.) «Mein Kochbuch» von Lotti Richter (Verlag Ulr. Moser, Graz) wurde bei seinem Erscheinen im letzten Herbst sofort auf der «Wiener Kochkunstausstellung» preisgekrönt. Die Verlags-handlung teilt uns mit, dass dieses schnell beliebt gewordene heimische Kochbuch sich nunmehr auch in Paris die goldene Medaille erworben hat. Wir wollen daher unseren Abonnentinnen Lotti Richters «Mein Kochbuch» neuerdings bestens empfehlen.

— (Die Photographie im Hochgebirge.) Praktische Winke in Wort und Bild von Emil Terschak. Mit 32 Textbildern, Bignetten und Taseln. Berlin, Gustav Schmidt, 1900. — Geübte Photographen wundern sich öfters, dass ihnen Hochgebirgsaufnahmen schlecht gelingen. Der Grund liegt vorzugswise in den

Beleuchtungsverhältnissen im Hochgebirge. Wer sich mit dem alpinen Photographieren befasst, wird in dem sehrnett ausgestalteten Büchlein von Terschak viele praktische Winke und Rathschläge über Ausrüstung, Thalaufnahmen, Aufnahmen von Berggruppen vom Thal und von oben, über Aufnahmen bei Wolken, Sturm und Regen u. s. w. finden. Wir erfahren auch, dass Silber-Eosinplatten für alpine Aufnahmen allen anderen vorzuziehen sind. Der Verfasser ist ein Gegner des Metzschierens; wir bezweifeln aber, dass unsere Amateurphotographen denselben in dieser Beziehung so gleich beipflichten würden. Die Abbildungen sind meisterhaft ausgeführt. Sowohl diese als auch der Text zeugen deutlich davon, dass das Büchlein aus der Hand eines begeisterten Naturfreundes stammt. Es wird sicherlich bei allen Berufs- und Amateurphotographen, die sich mit der Hochgebirgsphotographie beschäftigen, die freumlichste Aufnahme finden.

— («Jugend.») Die dieswöchentliche (22.) Nummer der Münchener illustrierten Wochenzeitung «Jugend» bringt ein Vollbild «Maiwonne» von P. W. Keller-Rentlingen mit begleitenden Versen von A. Friedr. von Schack und Beiträge von M. Feldbauer, P. Rieth, B. Püttner u. a. m.

— («Insel.») Das Maiheft der «Insel» enthält neben Beiträgen von Schlas, Wedekind, Schröder, Bierbaum, Meier-Gräfe u. a. und Zeichnungen von Th. Th. Heine, Behmer, Flaxmann, das Beispiel zu «Antigone» von Sophokles von Hugo v. Hofmannsthal.

— (Leo Tolstoi) hat ein neues Werk vollendet. Es ist «Moderne Sclaventhum» betitelt. Tolstoi gesetzte darin die städtischen Lebensbedingungen, ihren Einfluss auf das Leben, sowie die Lage der arbeitenden Clasen. Das Werk wurde in St. Petersburg vor einem kleinen Kircle vorgelesen.

— («Učiteljski Tovaris.») Inhalt der 15. Nummer: 1.) Helfen wir uns selbst. 2.) Be- schiedenes. 3.) Correspondenzen. 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Literatur und Kunst. 6.) Mittheilungen. 7.) Amts. 8.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die lex Heinze.

Berlin, 22. Mai. Der Reichstag beschloss einstimmig, die lex Heinze von der Tagesordnung abzulegen und zog sofort den Initiativantrag Hompejch, betreffend die Änderungen und Regelungen des Strafgesetzbuches, in Verhandlung. Der Antrag wurde in zweiter und dritter Lesung en bloc gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Berlin, 22. Mai. Der heute vom Reichstag endgültig angenommene Antrag Hompejch, enthaltend sämtliche bisher angenommene Paragraphen der lex Heinze, lässt hingegen den § 184 b (Theaterparagraph) ganz fallen und enthält von dem sogenannten Schauspielerparagraphen 184 a nur die Strafbestimmung für den Verlauf und das Anbot der betreffenden Schriften und Abbildungen an Personen unter bestimmten Jahren.

Der Krieg in Südafrika.

London, 22. Mai. Eine Depesche des Generals Buller vom Heutigen aus New-Castle berichtet, er habe vom Oberst Bethune die Nachricht erhalten, dass, als eine Schwadron von Bethunes berittenen Janiterie sich auf dem Marsche nach New-Castle be- stieß, ihr von den Buren etwa sechs Meilen nach Westlich von Bryheid ein Hinterhalt gestellt wurde und dass sehr wenige entkamen. Der Gesamtverlust beträgt etwa 66 Mann.

London, 22. Mai. «Reuters Office» aus Capstadt vom Gestrigen: Hier verlautet, dass, als eine Schwadron von Bethunes berittenen Janiterie sich auf dem Marsche nach New-Castle be- stieß, ihr von den Buren etwa sechs Meilen nach Westlich von Bryheid ein Hinterhalt gestellt wurde und dass sehr wenige entkamen. Der Gesamtverlust beträgt etwa 66 Mann.

London, 22. Mai. Ein Telegramm Roberts' meldet: Commandant Mahon zog am 17. d. neun Uhr von Mafeking ein, nachdem er am 16. d. neun Uhr von Mafeking einen heftigen Kampf mit einer schwachen Burenabteilung zu bestehen gesucht hatte. Nach fünfstündigem Gefecht und Verlusten der Engländer, die Verluste der Buren sind schwer zu ermitteln, sieben davon als reparaturbedürftig Capstadt gesendet.

London, 22. Mai. Ein Telegramm Roberts' meldet: Commandant Mahon zog am 17. d. neun Uhr von Mafeking ein, nachdem er am 16. d. neun Uhr von Mafeking einen heftigen Kampf mit einer schwachen Burenabteilung zu bestehen gesucht hatte. Nach fünfstündigem Gefecht und Verlusten der Engländer, die Verluste der Buren sind schwer zu ermitteln, sieben davon als reparaturbedürftig Capstadt gesendet.

Washington, 22. Mai. Präsident Mac- Gregor wird nachmittags die außerordentliche Buren-deputation jahrt empfangen.

Washington, 21. Mai. Staats-Sekretär Taft empfängt die Buren-Deputation in nichtoffizieller Form, während derselbe eine Stunde nach dem Empfang.

